

nicht zur Randnote *Perditum est*, sondern zum ganzen Titel. Die Namen *Werinbert* und *Uto*, welche die Schreiber (oder Korrekturen?) bezeichnen, kommen in St. Gallen mehrfach vor; *Werinbert* kann also auch ein anderer sein als der Schreiber der Urkunden von a° 837 und 838 (Urk. B. I, p. 341) und *Uto* ist nicht nothwendig der Zeuge '*Uto bibliothecarius*' des Urk. B. I, p. 175 aus *Grimalt's* Zeitalter.

863. Pgm. 4° (22½ u. 10½ C.) s. X; 270 Seiten zu 31 Zeilen von Einer Hand, mit vier Federzeichnungen.

M. A. Lucani Pharsalia.

Libri decem vollständig, ohne Ueber- und Unterschrift. Auf der ersten (mit 3 gezeichneten) Seite eine alte Einleitung: '*Querunt quidam quinque in principio*' in 50 Zeilen von derselben Hand, wie der Commentar am Rande, welcher aber nur bis S. 21 reicht. Die Seite 136 im *Liber VI* ist unbeschrieben, ohne Lücke im Text; S. 137 oben stehn 13 nicht hieher gehörige Verse: '*Graiorumque domus direptaque — medius intermanet agris.*' Die grosse und schöne Schrift ist mit dunkelbrauner Dinte auf starkes graues Pergament geschrieben; Bücher und Unterabtheilungen haben grössere netzförmige Initialen, der erste Vers eines Buchs ist immer in Uncial, der erste Buchstabe jedes Verses abstehend. Sorgfältige und von alter Hand durch sämmtliche zehn Bücher nachkorrigirte Abschrift; aber keine Seltenheit. (Vgl. die Ausgg. von K. F. Weber 1822 und 1828, letztere nach 79 Mss. und Edd., wozu seither noch ein Wiener Palimpsest u. A. gekommen ist.) Die Federzeichnungen des St. Galler Codex zeigen S. 47 das Meer mit Sirenen, S. 77 eine Seeschlacht in der Grösse des ganzen Blattes und S. 230 und 234 zwei kleinere Bilder am Rande.

864. Pgm. 4° (22½ u. 15 C.) s. XI; 406 Seiten. Vier Codices in Einem Band. *)

1) S. 6 — 118: *Q. Horatii Fl. Odae.* (Vier Bücher bis lib. IV Ode 11 v. 34; die Oden 12 — 15 des vierten Buches fehlen. Wenige

*) Diese Handschrift, die man abgesehen von Horaz, keineswegs mit Weidmann (p. 24) schön nennen darf, kann allerdings der Zeit nach unter Abt Burkart II. (1001—1022) geschrieben sein, der ein Bücherfreund war; dann enthält sie aber nicht, wie man in St. Gallen wohl meint, den nämlichen Horaz, den laut Ekkehart's *Casus Cod.* 615 p. 224 Hadewig auf Hohentwiel ihrem Schüler Burkart als Knaben schenkte, was in den siebziger Jahren des X. Jh. geschehen sein muss.

gleichzeitige Noten auf den breiten, saubern Rändern. Die Seite hat 27 Zeilen.)

Schöne, aber unvollendete Abschrift, da Rubriken und Anfangsbuchstaben der einzelnen Oden mangeln; ohne eigenthümlichen Werth und in den Ausgaben z. B. der Orelli'schen nicht erwähnt.

2) S. 119 — 267 (von anderer Hand, zu 34 Zeilen): M. A. Lucani Pharsalia (bis Lib. VII v. 389; alles Weitere fehlt. Gleichmässige, unabgekürzte Schrift mit gelber Dinte auf geringem Pergament. Viele gleichzeitige Glossen am Rand und zwischen den Zeilen).

3) S. 268 — 310 (von mehrern Schreibern vgl. S. 291 und 300; 29 Zeilen auf der Seite): C. Salustii Cr. Bellum Catilinarium, vollständig, mit anderer als der gewöhnlichen Kapiteleintheilung. Ziemlich abgekürzte Schrift mit blasser Dinte auf unreinem Pergament.

4) S. 310 — 349 (29 Zeilen und von der nämlichen Hand wie vorher): C. Salustii Cr. Bellum Jugurthinum.

Mit dem Catilin. Krieg durch dessen Unterschrift verbunden: 'Explicit liber I Incipit prologus secundi. Falso queritur' etc. S. 312: 'Explicit prologus. Incipit II liber de bello Jugurtino. Bellum scripturus' etc. Es fehlen Kap. 14 — 28, 31 — 33, 36 — 47 und 50 — 114. Von Gerlach a° 1828 verglichen, aber in seiner Ausgabe nicht genannt.

5) S. 350 — 396: P. Ovidii N. Amorum libri III (von Eleg. I, 1 v. 1 bis Eleg. III, 7 v. 74; es fehlen 10 Verse der siebenten Elegie und die übrigen 8 Elegien des III. Buchs).

Die einzelnen Gedichte sind durch ein Spatium und Raum für die mangelnden Anfangsbuchstaben unterschieden. Flüchtige Schrift mit gelber Dinte auf steifem Pergament, die Seite zu 43 Zeilen. Einige wenige Randnoten.

6) S. 405: P. Ovidii N. Metamorphoseon Liber III v. 642 — 683 (in anderer besserer Schrift).

865. Pgm. 8° maj. (20¹/₂ u. 12 C.) s. XII; 198 Seiten zu 40 Zeilen von Einer Hand.

P. P. Statius Thebais (von den 12 Büchern mangeln Lib. IV v. 578 — 843, lib. V und VI ganz und lib. VII v. 1 — 30. Metrische Argumente vor einigen Büchern; viele Noten am Rande und zwischen den Zeilen. Deutliche aber ziemlich abgekürzte Schrift auf geringem Pergament).

Auf einem zwischen S. 194 und 195 eingenähten Blatt die Rechnung eines alten Scriba für gelieferte Abschriften: Thebais,